

Scleropodium purum (L.) Limpr. Aufstieg am Georgsb., spärlich zwischen anderen Moosen.

Eurhynchium strigosum (Hoffm.) Sch. Gipfel des Georgsb. — var. *praecox* (Hedw.) Limpr. Auf Basalt am Georgsb.

Hypnum chrysophyllum Brid. var. *intercedens* m. Aufstieg am Georgsb. — Blätter hohl, in der Spitze fast eingerollt Blattwinkelzellen etwas lockerer als bei der typischen Pflanze, Blattränder mit Andeutung schwacher Zähnung, Blattrippe einfach bis über die Mitte, kurze Gabelrippe oder auch keine Rippe.

Hypnum cupressiforme L. Verschiedene Formen auf Basalt und anderer Unterlage am Georgsb. und bei Rownay. — var. *elatum* Br. eur. Auf Basalt am Georgsb.

H. Schreberi Willd. Wegränder am Georgsb.; Robinienwäldchen bei Berschkowitz (var. *dentatum* m.)

H. molluscum Hedw. Auf Basalt am Georgsberge.

Hylocomium splendens (Hedw.) Br. eur. Jungwald am Georgsb.

H. triquetrum (L.) Br. eur. Dasselbst.

Am Schlusse spreche ich den Herren Dr. Karl Schliephacke in Waldau und J. J. Breidler in Graz meinen Dank aus.

Ein Ausflug nach Bornholm.

Von J. Winkelmann-Stettin.

Schon lange war es mein Wunsch, die wunderbare, von Sagen umwobene und in der Geschichte des Mittelalters eine bedeutende Rolle spielende Insel zu besuchen. Endlich sollte dieser Wunsch in Erfüllung gehen. Am 9. Juli d. J. machte ich mich auf die Reise, fuhr von Stettin mit dem schönen und ruhig laufenden Dampfer „Freia“ bis Sassnitz auf Rügen, wo man abends gegen 9 Uhr ankommt, übernachtete auf dem schwedischen Dampfer „Gustav Adolf II“, der dann am andern Morgen um 7 Uhr die Fahrt nach Bornholm fortsetzte.

Die Nacht hindurch wehte es heftig, der Regen strömte herab, sodass aus dem Schlafe nicht viel wurde. Kaum war das Schiff aus dem Hafen, wurde es von dem N.-W.-Sturme hin und her geworfen, kein Reisender blieb von der Seekrankheit verschont, auch ich wurde ein Opfer derselben, trotzdem ich bei mancher früheren Fahrt heil davon gekommen war. Erst um 4 Uhr nachmittags liefen wir in dem an der nordwestlichen Ecke der Insel gelegenen Hammerhafen ein. Alle Beschwerden waren sofort verschwunden.

Mein Zweck war, die mir so oft gerühmte Pflanzenwelt Bornholms mit eigenen Augen zu schauen und besonders die Moosflora kennen zu lernen.

Ich will keine Beschreibung der Insel geben, die kann man in den betreffenden Reiseführern nachlesen; doch ist es nötig, einige Worte über Lage und Beschaffenheit zu sagen, soweit diese mit der Pflanzenwelt in Berührung stehen.

Die geologische Beschaffenheit der Insel ist mehrfach durchforscht und in folgenden Abhandlungen beschrieben. 1) Exkursion der geographischen Gesellschaft zu Greifswald nach der Insel Bornholm am 15.—18. Juni 1886 (im 3ten Jahresberichte derselben Gesellschaft 1889, welche auch Einiges von der Flora auf 1½ Seiten erwähnt). 2) Johnstrupp, Abriss der Geologie von Bornholm, als Führer zu der Exkur-

sion der Deutschen geologischen Gesellschaft nach der Insel Bornholm und 3) Cohen und Deecke, Ueber das krystalline Grundgebirge der Insel Bornholm. (2. und 3. im 4ten Jahresber. der Geogr. Ges. zu Greifswald 1891). Diese drei Abhandlungen stellte mir Herr Prof. Dr. Credner in Greifswald freundlichst zur Verfügung; sie waren für mich von grossem Vorteil und belehrten mich als Nichtgeologen in hohem Grade. Dem Geber sei an dieser Stelle mein wärmster Dank ausgesprochen.

Die Insel liegt in der Nähe der S.-O.-Ecke Schwedens, 5 Meilen davon entfernt, 18 Meilen nördl. von Swinemünde, 12 Meilen nordöstl. von Rügen, unter dem 55. Grade n. Br., hat ungefähr $10\frac{3}{4}$ Qu.-Meilen Oberfläche und die Gestalt eines Rhomboides. Die schmalen Seiten liegen ziemlich nord-südl., die langen von N.-W.—S.-O., die südliche mehr O.-S.-O. Die westl. und östl. Seite ist im nördl. Teile oft steil zum Meere abfallend, umsäumt mit zahlreichen Granitsäulen und Klippen, von denen letztere oft weit ins Meer hinausgehen und zum eigentümlichen Aussehen der Insel beitragen. Der südl. Teil der Insel ist flach, und wunderbar sieht es aus, wie der die Insel in der Mitte in N.-W.—S.-O. Richtung durchziehende Höhenrücken im letzten Drittel der Insel plötzlich abfällt, von wo aus sich das flache wiesenreiche Land nach S. ausbreitet.

Von diesem Höhenrücken laufen eine Anzahl Bäche, hier Aa genannt, in nordöstl. und südwestl. Richtung zum Meere. Sie bilden oft tief eingeschnittene Thäler, welche mit Geröll durchsetzt und so dicht mit Strauchwerk und Bäumen, namentlich Fichten, bewachsen sind, dass ein Eindringen manchmal geradezu unmöglich war. Wo das Bächlein sich mehr ausbreiten kann, hat sich eine sumpfige grasreiche Stelle gebildet. Hier kann man oft schöne Beobachtungen machen, aber Anstrengung ist nötig.

Am merkwürdigsten gestaltet sich die Nordspitze, welche wie ein ungeheurer Granitblock vorgelagert und durch einen tiefen Einschnitt, in welchem der Hammer-See liegt, von der eigentlichen Insel getrennt ist. Der nördl. Teil Schottlands zeigt eine ähnliche Bildung, wo in den Einschnitten die verschiedenen „Lochs“ liegen. An dieser Stelle liegen die bedeutenden Granitwerke, deren Erzeugnisse in die weite Welt gehen. „Das ganze Grundgebirge Bornholms besteht aus Granit und zwar wahrscheinlich als eine seiner Entstehung nach wesentlich einheitliche Masse“. (Deecke). Der Granit liegt an den Küsten meist und auf dem Höhenzuge vielfach frei zu Tage, wie überhaupt die Ackererde in der ganzen Gegend des Höhenzuges oft recht dünn ist. In dem südlichen Teile der Insel zeigt das Grundgebirge cambrische (Grauwacken und Alaunschiefer), silurische Gebilde (Graptolithenschiefer) und Lias.

Es ist nicht meine Absicht eine Flora Bornholms zu liefern, welche auch während einer sechstägigen Wanderung durch die Insel unmöglich festgestellt werden kann; ich möchte mich nur mit einer mehr allgemeinen Beschreibung der Pflanzenwelt begnügen, wie sie mir bei der Wanderung sich darbot.

Grössere Wälder giebt es nicht auf der Insel, nur bewaldete Stellen, meist Mischwald, in denen aber die Fichte und Kiefer vorherrscht. Nur im Innern der Insel, am südlichen Ende des Höhenzuges liegt ein grösserer Wald, das Gebiet Almindingen, ein Staatsforst, worin sich auch der höchste Punkt der Insel, Rytterknaegten

170 m hoch, befindet. Im nördlichen Teile dehnt sich südlich von Hammershuus ein Wald auf der Höhe aus, meist Nadelwald, doch auch mit Laubbäumen gemischt: Sommereiche, Feldrüster, Esche, Spitzahorn; indessen scheint die Kultur vielfach nachgeholfen zu haben. Hübsche Anpflanzungen befinden sich namentlich in der Umgebung von Rönne (Westseite) und Nexö (Ostseite). Ferner sehen wir mehr oder weniger grössere Gehölze in Verbindung mit den Bächen, wie die Plantage bei der Kirche Rö, welche von dem Bobe Aa durchflossen wird, und zerstreute Waldflecken an der Öle im Paradisbakker. Die im flachen südlichen Teile befindlichen Stellen habe ich nicht besucht.

Über die Verbreitung der einzelnen Waldbäume einige Worte.

1. Coniferen.

Pinus silvestris, allgemein verbreitet, auch vielfach angepflanzt. Die Anpflanzungen nördlich von Rönne gehen vor Hasle so allmählich in die Dünenwaldung über, dass man schwer entscheiden kann, wo zwischen beiden die Grenze ist.

Pinus Strobus, *maritima*, *Laricio* (nur in der Form *nigricans*) nur angepflanzt; letztere in besonders schönen Kulturen südlich von Nexö.

Abies pectinata angepflanzt.

Picea excelsa der gemeinste Waldbaum, besonders in den Bachpartieen des Granithöhenzuges.

Picea alba vielfach angepflanzt.

Larix europaea ebenso, auch Mischling in Waldstellen des nördlichen Teiles.

Taxus baccata, wenig bemerkt, überall angepflanzt.

Juniperus communis überall in Nadelwaldungen, besonders an Granitstellen.

2. Cupuliferen.

Fagus silvatica. Ob die Rotbuche einheimischer Waldbaum ist, wage ich nicht zu behaupten. Sie steht manchmal hier und da unter andern Bäumen, in grösserer Ausbreitung nur im Gebiete von Almindingen, wo sie aber auch wohl nur Kulturbaum ist. Alle Bäume waren nur von mittlerer Grösse, sie können den Vergleich mit unsern herrlichen pommerschen Gestalten nicht aushalten.

Quercus pedunculata ist weit verbreitet und heimisch.

Quercus sessiliflora bildet in Almindingen einen Hauptbestandteil der Waldungen, an anderen Orten nur sehr vereinzelt bemerkt.

Corylus Avellana besonders in feuchten Schluchten und an Wegen (Hammeren-Allinge).

Carpinus Betulus an allen Waldstellen.

3. Betulaceen.

Betula verrucosa. Im nördlichen Teile verbreitet, im südlichen weniger bemerkt.

Betula pubescens wenig an Strandgegenden bemerkt.

Alnus glutinosa häufig an feuchten Stellen.

Alnus incana hier und da angepflanzt.

4. Salicaceen.

Populus alba schien nur angepflanzt in der Nähe von Wohnungen vorzukommen.

Populus tremula häufig, an den verschiedensten Stellen.

Populus nigra häufig, aber nur an bebauten Stellen, Wegen, also nur Kulturbaum.

Populus monilifera mehrfach Chausseebaum (Gudhjem-Svanike-Nexö), auch sonst angepflanzt, mitunter recht grosse Bäume; die weiblichen Kätzchen hingen noch an den Zweigen.

Populus balsamifera mehrfach an Wegen und in der Nähe von Wohnungen.

Populus candicans (nach Bergstedt angepflanzt).

5. Ulmaceen.

Ulmus campestris. Nur angepflanzt und dann hier und da durch verflogene Samen verwildert.

Ulmus effusa nur wenig angepflanzt.

Ulmus montana sehr verbreitet an der Ostseite der Insel, auch in der Umgegend von Hammershuus bemerkt, wie im Paradiesthal und bei der Ruine. Überall auf der Insel geniesst der Wald die grösste Pflege; weil eben Baumangel ist, weiss der Bewohner den Wald zu schätzen und kommt der Natur mit Anpflanzungen entgegen. Diese Beobachtung hat mich gleich für die Bewohner sehr eingenommen, und wohl selten habe ich auf meinen zahlreichen Wanderungen überall ein so freundliches Entgegenkommen gefunden.

(Fortsetzung folgt).

Zur Flora von Röm.

Von Justus Schmidt in Hamburg.

Im Juli dieses Jahres hielt ich mich neun Tage auf Röm auf, um einen Blick in die dortige Flora zu thun, und obgleich die Insel von verschiedenen deutschen und dänischen Floristen mehrfach besucht worden ist, so war ich doch in der angenehmen Lage feststellen zu können, dass eine ganze Reihe von Pflanzen bislang unbeachtet geblieben war. Die Resultate meiner Forschungen übergebe ich hiermit der Öffentlichkeit zur Vervollständigung der Kenntnisse der Flora der nordfriesischen Inseln. Benutzt sind von mir die floristischen Werke der Herren Prof. Knuth und Dr. Prahl.*)

Zur besseren Orientierung der Leser sende ich eine kurze Beschreibung der Örtlichkeit voraus. Röm oder Römoe ist die nördlichste unter den nordfriesischen Inseln, soweit dieselben dem deutschen Reiche angehören. Dieselbe hat eine Grösse von circa 50 □ km; sie hat die Form einer Niere und ihre grösste Ausdehnung von Norden nach Süden beträgt reichlich 13,5 km, während die Breite schwankt zwischen 3,5 und 4,5 km; mit Einschluss des sich an der Westküste entlang ziehenden sandigen Strandes wächst die Breite bis auf 7 km zu, wodurch selbstverständlich die oben angeführte Grössenangabe sich ändern würde. In Bezug auf die Bodenbildung lassen sich sehr gut vier Zonen unterscheiden, welche die ganze Insel von Norden nach Süden durchziehen und sich scharf von einander abheben. Die östliche Küstenzone bezeichnet man am besten als die Kulturzone; sie ist durchweg 0,5 bis 0,75 km breit. Der sandige Ackerboden ist hin und wieder von Wiesen marschartigen Charakters, sowie von sandigen, mit *Calluna* und Gräsern bewachsenen Hügeln, durchsetzt. Im nördlichen Teile

*) Flora der nordfriesischen Inseln von Dr. P. Knuth.

Kritische Flora der Provinz Schleswig-Holstein etc. von Dr. P. Prahl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Winkelmann J.

Artikel/Article: [Ein Ausflug nach Bornholm. 4-7](#)